

Das Werk von Karl Marx ist eine wahre Fundgrube für jeden, der sich mit den Problemen der Gesellschaftsprognose und -Prognostik beschäftigen will. Enttäuscht wird allerdings, wer mit der Erwartung an die Denkergebnisse dieses Geistesriesen herangeht, in ihnen eine vollständig ausgearbeitete, systematisch entwickelte Theorie und Methodik der Prognose zu finden oder aus ihnen gar Rezepte für Prognosen zu Teilbereichen des gesellschaftlichen Lebens beziehen zu können.

Erst in unserer Zeit ist die gesellschaftliche Notwendigkeit *umfassender* Gesellschaftsprognose herangereift. Jetzt erst sind im Prinzip alle wesentlichen Instrumente verfügbar, die es *ermöglichen*, den Entwicklungsprozeß der Gesellschaft insgesamt und den aller wesentlichen Teilprozesse weitgehend exakt zu prognostizieren. Mit der Ausarbeitung der neuen mathematischen und kybernetischen Methoden und Verfahren beispielsweise sind jene Instrumente entstanden, mit deren Hilfe die Prognose auch die quantifizierbaren Seiten gesellschaftlicher Prozesse erfassen kann.

Karl Marx ebenso wie sein Freund und Kampfgefährte Friedrich Engels haben grundlegende wissenschaftliche Voraussagen getroffen, die sich glänzend bestätigt haben. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man dazu erneut Belege beibringen. In der marxistischen Literatur der jüngsten Zeit werden Beispiele dafür nicht nur in großer Zahl, sondern auch hinsichtlich der verschiedensten Bereiche angeführt. Sie weisen im Konkreten nach, daß Marx auf den verschiedensten Gebieten die erste wissenschaftlich begründete Prognose explizite erarbeitet hat und leiten daraus Ansatzpunkte für das eigene Prognostizieren in bestimmten Bereichen ab.

Als Fundament einer wissenschaftlichen Gesellschaftsprognostik ist die Marxsche Lehre jedoch erst dann erfaßt, wenn dieser prognostische Gehalt aus dem Wesen der Marxschen Lehre abgeleitet und begründet wird.

Wesentlicher Bestandteil der von Marx gemeinsam mit Engels begründeten wissenschaftlichen Philosophie und der sie einschließenden Gesellschaftstheorie ist die materialistische Dialektik, die „ihrem Wesen nach kritisch und revolutionär ist“, denn sie schließt in das „positive Verständnis des Bestehenden zugleich auch das Verständnis seiner Negation, seines notwendigen Untergangs“ ein und faßt „jede gewordene Form im Flusse der Bewegung, also auch nach ihrer vergänglichen Seite“ auf.⁵ Der dialektische Charakter dieser Weltanschauung impliziert notwendig ihren *Historismus* wie ihre *Zukunftsgerichtetheit*. Beide Momente werden sichtbar, wenn Engels mit dem Blick auf die Gesellschaft zur Charakterisierung der materialistischen Dialektik sagt: „Ebensowenig wie die Erkenntnis kann die Geschichte einen vollendeten Abschluß finden in einem vollkommenen Idealzustand der Menschheit; eine vollkommene Gesellschaft, ein vollkommener ‚Staat‘ sind Dinge, die nur in der Phantasie bestehen können; im Gegenteil sind alle nacheinander folgenden geschichtlichen Zustände nur vergängliche Stufen im endlosen Entwicklungsgang der menschlichen Gesellschaft vom Niedern zum Höhem. Jede Stufe ist notwendig, also berechtigt für die Zeit und die Bedingungen, denen sie ihren Ursprung verdankt; aber sie wird hinfällig und unberechtigt gegenüber neuen, höhern Bedingungen, die sich allmählich in ihrem eigenen Schoß entwickeln; sie muß einer höhern Stufe Platz machen, die ihrerseits wieder an die Reihe des Verfalls und des Untergangs kommt ... Vor ihr (der dialektischen Philosophie — W. L.) besteht nichts Endgültiges, Absolutes, Heiliges; sie weist von allem und an allem die Vergänglichkeit auf, und nichts besteht vor ihr als der ununterbrochene Prozeß des Werdens und Vergehens,